

NRW-Minister Karl-Josef Laumann auf „Gesundheitstour“: Besuch bei der Drogenberatung in Rheine

MV  
19.12.23

# Missbrauch von Medikamenten steigt

**RHEINE.** Die Arbeit vor Ort und die aktuellen Problematiken in der Drogenhilfe – das stand im Mittelpunkt eines Besuches von Karl-Josef Laumann (CDU), NRW-Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales. Auf Einladung des Paritätischen im Kreis Steinfurt besuchte er die Drogenberatung, Aktion Selbsthilfe, in Rheine. Begleitet wurde er dabei vom stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag, Sepp Müller, im Rahmen seiner „Gesundheitstour durch NRW“, MdL Andrea Stullich (CDU) und Simon Barthelmers (MAGS).



Die Politik-Delegation aus Düsseldorf wollte sich dabei unbedingt im direkten Gespräch mit einigen regelmäßigen Besucherinnen und Besuchern der Beratungsstelle informieren, heißt es in einer Mitteilung. Nach der Begrüßung durch Norbert Klapper, Vorsitzender des Paritätischen im Kreis Steinfurt, und Friedhelm

Jenny (Vorstand der Drogenberatung) ging's sofort zur Sache. Ein Schwerpunktthema des von Joachim Jüngst, Leiter der Drogenberatung, moderierten Gesprächs, war die aktuelle Wohnungsproblematik. Julian Entrup wies auf die

Diskutierten die aktuelle Lage: (vorne v. l.) Daniele Nathus, MdB Peter Müller, Minister Karl-Josef Laumann, MdL Andrea Stullich sowie (hinten v. l.) Simon Barthelmess, Julian Entrup, Konny Plener, Ute Moers, Bernhard Garling, Friedhelm Jenny, Norbert Klapper, Irmgard Ebbing und Joachim Jüngst.

immensen Kosten unter anderem für ärztliche Versorgung hin, die durch Obdachlosigkeit entstehen.

Minister Laumann und Andrea Stullich hörten aufmerksam zu und sagten zu, sich im Bereich Schaffung von Wohnraum mit den örtlichen Entscheidungsträgern und der Stiftung Wohlfahrtspflege zusammen zu setzen. Die Mangellage betreffe auch behinderte Menschen und den sozialen Wohnungsbau

insgesamt, „wobei die hohen Grundstückspreise das größte Problem sind“, sagten sie.

Großen Dank zollten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Drogenberatung für die seit zwei Jahren vom NRW-Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) gewährte Unterstützung für Bedürftige im Rahmen der Winter- und Sommernotfallhilfe. „Die Beratungsstelle konnte Schlafsäcke, Iso-Matten, Zelte, Kleidung, Nahrungsmittelgutscheine etc. an viele Bedürftige weitergeben.“ Auch die Finanzierung der Drogenhilfe wurde gelobt. Der Drogenmissbrauch nimmt laut Be-

richt zu. „95 Prozent der Tätigkeiten der Drogenberatung beziehen sich auf illegale Drogen.“ Was die Prävention angeht, könne man der Nachfrage nicht im auch selbst gewünschten Ausmaß nachkommen. „Einmalige zweistündige Besuche in Schulen reichen bei Weitem nicht aus, weshalb wir uns an derartigen Alibiveranstaltungen nicht beteiligen“ führte Joachim Jüngst mit deutlichen Worten aus.

Sorgen bereite auch der zunehmende Medikamentenmissbrauch und das „anscheinend mangelhafte Grundwissen von Ärzten“. Als großen Mangel bezeich-

neten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass nach Einstellung der Substitutionsberatung durch das Gesundheitsamt des Kreises Steinfurt im gesamten Kreis keine derart qualifizierten Ärzte mehr zur Verfügung stehen. „Die bevorstehende Freigabe von Cannabis sorgt für Verwirrung unter anderem bei Jugendlichen, die die Drogenberatung mit Anrufen bombardieren und wissen möchten, wo sie sich eindecken können“, schilderte Norbert Klapper eine Begebenheit in seinem Bericht. „Dass die Freigabe sie gar nicht betrifft, stößt bei ihnen auf Unverständnis.“

## „Die bevorstehende Freigabe von Cannabis sorgt für Verwirrung.“

Aus dem Bericht des Paritätischen